

Mitteilungen



Zum Titelbild

Ein blühender Obstbaum breitet seine zum Leben erwachenden Zweige aus. Zwischen zarten Blüten sitzt ein vorwitziger kleiner Vogel, der dabei ist, sein Nest sorgsam zu behüten. Ist der süsse, kleine Frühlingsverkünder etwa ein neugieriger Spatz?

Das Titelbild der aktuellen Osterausgabe ziert dieses mit viel Liebe zum Detail gemalte Tafelbild von Alexandra Hunziker. Tafelbilder spielen im Unterrichtsalltag der Unterstufe seit jeher eine wichtige Rolle. Über einen längeren Zeitraum begleiten diese die Kinder durch den Unterricht und schaffen dabei nicht nur eine andächtige Atmosphäre, sondern auch eine Verbindung zur jeweiligen Jahreszeit.

Und so scheint uns dieses schöne Bild leise zuzurufen: Frühling, du darfst kommen ...

Michael Debenath

Gefunden

*Ich ging im Walde
So für mich hin,
Und nichts zu suchen,
Das war mein Sinn.*

*Im Schatten sah ich
Ein Blümchen stehn,
Wie Sterne leuchtend,
Wie Äuglein schön.*

*Ich wollt es brechen,
Da sagt es fein:
Soll ich zum Welken
Gebrochen sein?*

*Ich grub's mit allen
Den Würzlein aus,
Zum Garten trug ich's
Am hübschen Haus.*

*Und pflanzt es wieder
Am stillen Ort;
Nun zweigt es immer
Und blüht so fort.*

JOHANN WOLFGANG VON GOETHE (1749 – 1832)

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Ein besonderes Jahr ist für unsere Schule angebrochen. Hundert Jahre Schulgeschichte bilden den Hintergrund – und zugleich zeigt der Alltag, wie lebendig Lernen, Gestalten und Gemeinschaft heute an der Schule aktuell leben. So richtet die vorliegende Osterausgabe den Blick vorwiegend auf die Gegenwart und auf die Vielfalt, die das Schulleben am Jakobsberg aktuell prägen.

Der rote Faden der Ausgabe entsteht in diesem Heft vor allem aus der Bandbreite und der Frische der Beiträge, welche dieses Mal in besonderer Weise aufzeigen, dass unser pulsierender Schulorganismus weit über das Schulleben im Klassenzimmer hinausreicht. Ob Klassenlager im schönen Südfrankreich, ein musikalisches Grossprojekt im Stadtcasino Basel, schülerische Einzelinitiativen wie beispielsweise ein Besuch bei mycrobez, erlebte Abenteuer im Rahmen einer 12.-Klassarbeit in der tessiner Wildnis oder die tiefen Einblicke in die Herkunft der Oberuferer Weihnachtsspiele. Das vorliegende Heft hat viel Spannendes, Unterhaltsames und auch Lehrreiches zu bieten und zeigt damit auf inspirierende Weise auf, wie unterschiedlich und facettenreich

schulisches Erleben und Lernen sein kann.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen im Namen der Herausgeber und der Redaktion eine anregende Lektüre und viel Freude an den Einblicken in den Schulalltag der Rudolf Steiner Schule Basel.

Michael Debenath
Redaktion Mitteilungen

Für Fragen und Anregungen:
redaktion@steinerschule-basel.ch

Inhaltsverzeichnis

Schulgeschehen

«Mehr als Meer: Lernen, lachen, helfen, erleben»	Seite 6
GEH RAUS!-Termine	Seite 11
Arsen und Spitzenhäubchen – Theater der Klasse 8a	Seite 12
Die Oberuferer Weihnachtsspiele im Wandel der Zeit	Seite 14
Der vergangene Bazar aus Elternaugen	Seite 20
«2 vs TICINO» – Zehn Tage Tessiner Wildnis, zehn Gegenstände	Seite 24
Cocreation with nature – Mein Besuch bei mycrobez.ch	Seite 32
Zukunftstag: Ein Schüler widmet sich der Schulgeschichte	Seite 35
Ein sängerisches Abenteuer mit eindrucklichem Erfolg	Seite 38
Herzlich willkommen an unserer Schule	Seite 42
Verabschiedung aus dem Kollegium	Seite 45

Generalversammlung

Lagebericht Schuljahr 2024/25	Seite 47
Erfolgsrechnung	Seite 50
Bilanz	Seite 52
Jahresbericht Arbeitsjahr 2024/2025 des Vorstands der Rudolf Steiner Schule Basel	Seite 54
Anzeigen	Seite 56
Kleinanzeigen	Seite 62
Ansprechstellen	Seite 63
Impressum	Seite 66

«Mehr als Meer: Lernen, lachen, helfen, erleben»

Vom 20. bis 26. September 2025 reiste die Klasse 8b der Rudolf Steiner Schule Basel mit Marilyne Moebel nach Cuers in Südfrankreich.

In der provenzalischen Landschaft, wo die Erde rot ist, wo Oliven- und Dornwälder die Landschaft prägen und die Düfte von Rosmarin und Minze uns an den Hängen steiniger Hügel betören, haben wir für eine Woche Wurzeln geschlagen. Dort, in den Hügeln von Hyères in Cuers, hat uns die Gastgeberfamilie sehr herzlich in ihrem Feriendorf «Lou Bastidou» aufgenommen, in dem sie ebenfalls wohnt.

Die Familie Quarta ist eine ganz besondere Familie, die nicht nur mit grosser Freundlichkeit und Offenheit auf uns wartete, sondern die mit ihrem Projekt «Lou Bastidou» seit Jahren unermüdlich dafür arbeitet, einen Ort zu schaffen, an dem Menschen mit motorischen Einschränkungen zusammen mit ihren Familien einen barrierefreien und erholsamen Urlaub verbringen können.

Der Ursprung dieses Projekts liegt in Lucie, einem Mädchen der Familie Quarta, die seit ihrer Geburt motorisch eingeschränkt ist. Ihr Gehirn ist dabei vor allem in den Bereichen betroffen, die für die Bewegung zuständig sind. Ihre geistigen Fähigkeiten sind vollstän-

dig erhalten, im Alltag ist sie jedoch aufgrund ihrer starken motorischen Einschränkungen auf Unterstützung angewiesen. Urlaub mit Lucie und ihren beiden Schwestern wurde schnell für die Familie unmöglich: wenige barrierefreie Einrichtungen und keine Freizeitangebote für das Kind. Das Feriendorf wurde von der Familie Quarta nach Lucies Geburt ins Leben gerufen und es wurde so gestaltet, dass Menschen – selbst wenn sie sich nicht frei bewegen können – einen sicheren und angenehmen Urlaub verbringen können.

Diesen Ort, der zwar auf Menschen mit körperlichen Einschränkungen ausgerichtet, aber nicht ausschliesslich für sie gedacht ist, haben wir für unsere Klassenfahrt ausgewählt. Wir wollten damit die Familie Quarta unterstützen, indem wir ein paar Tage bei ihnen verbrachten. Um so ihr Projekt zu finanzieren, welches Kindern und Familien mit motorischen Einschränkungen hilft.

Wir haben dabei auch einen Tag in Begleitung von Lucie und ihrer Familie verbracht. Sie erklärte uns, wie sie lebt, und wir waren sehr berührt



von ihrem Studiengang und von ihrer Art zu leben, Sport zu treiben und zu tanzen – und das alles trotz ihrer Einschränkung. Das hat uns daran erinnert, wie privilegiert wir sind, gesund zu sein und unseren Körper jeden Tag in allen Lebensbereichen uneingeschränkt nutzen zu können. Sie ist eine aussergewöhnlich mutige Frau voller Willenskraft.

Im «Lou Bastidou» zu wohnen bedeutete, sich auf eine Welt einzustellen, in der alles auf Rollstuhlfahrer oder Menschen mit elektrischen Sitzsystemen angepasst ist. Sogar unsere Betten waren Spezialbetten. Gleichzeitig mussten wir uns an all diese Hilfsmittel und Räume gewöhnen, die wir selbst nicht unbedingt benötigten, die aber für die Betroffenen von grosser Bedeutung sind – zum Beispiel Badezimmer, in denen ein einziger offener Bereich als Toilette, Dusche und Waschbe-

cken gleichzeitig dient. Die Kinder zeigten dabei eine grosse Anpassungsfähigkeit und konnten selbst erdenken, was das Leben einer körperlich beeinträchtigten Person alles erfordert.





Wie haben wir unser Projekt finanziert?

Neben dem Beitrag jeder Familie für die Klassenfahrt haben wir gemeinsam schon ab Februar verschiedene Aktionen organisiert. Wir verkauften viermal in der Stadt oder in Einkaufszentren Kuchen, was grossen Anklang fand und die Menschen begeisterte. Ausserdem veranstalteten wir einen Setzlingsverkauf und zwei kleine Konzerte, bei denen die Schülerinnen und Schüler aktiv mitwirkten. Die Hilfe und das Engagement der Eltern war dabei von grosser Bedeutung und hat den Erfolg unserer Aktionen massgeblich unterstützt. So konnten wir auf kreative und gemeinschaftliche Weise unser Projekt fördern und

gleichzeitig das Bewusstsein für die Arbeit der Familie Quarta und ihres Vereins «Le Bastidon de Lucie» im Lou Bastidou stärken.

Die Schülerinnen und Schüler mussten fleissig arbeiten, um die Kuchen vorzubereiten. Sie mussten sich zudem die Zeit nehmen sie zu verkaufen und freuten sich sehr darüber, durch ihr Bemühen auf diese Weise Geld für das Projekt zu sammeln. Ihre Anstrengungen waren keineswegs vergeblich: Sie schafften es, ihre Kräfte zu bündeln und das angestrebte Ziel sowohl finanziell als auch gemeinschaftlich zu erreichen. Dabei lernten sie, dass nichts ohne Einsatz erreicht wird. Auch dass alles möglich ist, wenn man sich engagiert und dass man stets an seine Ziele glauben sollte.

Die Klasse wuchs dadurch zusammen, lernte sich besser kennen und man konnte sich innerhalb der Klasse aufeinander verlassen. Die Schülerinnen und Schüler lernten sich zu organisieren, gemeinsam ausserhalb der Schule etwas zu schaffen, Kuchen zu backen, einen Verkaufsstand zu betreuen und ihn auch ansprechend zu gestalten. Sie mussten den Mut aufbringen, mit den Leuten zu sprechen, den Passanten für ihre Spenden zu danken und einander zu vertrauen. Diese Erfahrungen stärkten nicht nur ihre Gemeinschaft, sondern auch ihr Selbstvertrauen und ihre Verantwortungsbereitschaft.

Unsere Konzerte – eines in einem Zentrum für Menschen mit besonderen Bedürfnissen und eines in einem Seniorenheim – haben uns ebenfalls grosse Freude bereitet, denn unsere musikalische Präsenz brachte den Zuschauerinnen und Zuschauern viel Freude und gute Laune. Es war eine äusserst positive und lebendige Erfahrung, die uns bestärkte und uns zeigte, dass wir gute Arbeit geleistet haben. Ein besonderer Dank gilt unserem Musiklehrer Adrian Borter, der die Konzerte mit grossem Einsatz vorbereitet und ermöglicht hat.

Die Reise und unsere Woche in Cuers

Wir sind nach einer elfstündigen Busfahrt in Cuers eingetroffen. Wir hatten das Glück, den Bus und unseren Busfahrer Yann die ganze Woche bei uns vor Ort zu haben. Dies ermöglichte es uns, Ausflüge zu organisieren und flexibel zu bleiben.

Während unserer Reise nach Frankreich haben wir jeden Tag auf Französisch geübt: Wir haben gesungen, geschrieben und unsere Gedanken in einem Tagebuch festgehalten. Ausserdem haben wir über verschiedene Situationen diskutiert und Meinungen ausgetauscht. Der Aufenthalt war jedoch nicht ausschliesslich pädagogisch: Wir haben auch das Meer genossen, wo wir zwei ganze Tage verbrachten und verschiedene Aktivitäten

wie Stand-up-Paddling, Beachvolleyball, Land Art oder andere Spiele ausprobierten.

Darüber hinaus mussten wir uns im Alltag organisieren: Wir bildeten Teams für Einkäufe und die Zubereitung von Mahlzeiten oder organisierten jeden Tag Picknicks. Ausserdem waren wir in der mittelalterlichen Stadt Hyères unterwegs. Von den Höhen des Schlosses aus zeichneten wir die Landschaft und genossen darüber hinaus die umliegende Natur sowie die Vogelwelt.

Nach unseren Ausflügen kehrten wir ins Lou Bastidou zurück. Unterhalb der Unterkunft befand sich ein grosses Eselsgehege. Dieses besuchten wir täglich, um die Tiere zu streicheln oder zu füttern. Der Ort bot sich ebenfalls für schöne Spaziergänge an.

Ein herzliches Dankeschön

Ein grosses Dankeschön geht an unsere zwei «Schulpapas», welche uns begleitet haben. Sie waren bei jeder Klassenfahrt dabei, immer





präsent, unglaublich geduldig und sehr flexibel. Sie bewiesen sich als hervorragende Köche, hatten stets ein offenes Ohr für uns und waren unermüdlich für die gesamte Logistik zuständig. Ohne sie wäre vieles deutlich komplizierter gewesen – und sicher auch viel weniger lustig.

Ich danke ihnen sehr herzlich für ihre Begleitung sowie auch meiner Kollegin, der Sportlehrerin Linda Blümel, die uns ebenfalls begleitet hat und welche ebenfalls mit viel Elan und positiver Energie dabei war.

Zum Schluss ein kleines Wort

Vermutlich würden mir die meisten Waldorflehrer zustimmen: Eine Klassenfahrt bringt den Schülerinnen und Schülern enorm viel. Sowohl auf sozialer Ebene als auch in Bezug auf Verantwortung und die persönliche Entwicklung. Sie bietet einen Rahmen, in dem die Kinder lernen, miteinander zu leben, einander zu helfen, Regeln zu respektieren und Initiative zu ergreifen, was zu mehr Selbstständigkeit und zur Reife beiträgt.

Auch wenn einige Kinder Südf frankreich bereits kannten, so erlebten andere die Meeresküste und diese Umgebungen zum ersten Mal. Solche Reisen ermöglichen jedem, neue Erfahrungen zu sammeln, sich der Vielfalt zu öffnen und die eigene Neugier zu entwickeln.

Über den pädagogischen Aspekt hinaus sind diese Aufenthalte wahre Momente des Miteinanders und der Klassengemeinschaft. Die Kinder lernen, sich selbst und die anderen besser kennenzulernen, neue Herausforderungen zu meistern und die Entdeckungen und Aktivitäten in vollen Zügen zu geniessen. Zusammengefasst ist eine Klassenfahrt eine bereichernde Erfahrung, die zur ganzheitlichen Entwicklung der Schülerinnen und Schüler beiträgt, ihnen hilft zu wachsen, zu lernen und unvergessliche Erinnerungen zu schaffen. Ich ermutige alle Eltern, solche Projekte zu unterstützen. Wir freuen uns schon jetzt auf neue Abenteuer!

*Marilyne Moebel,
Französischlehrerin und
Klassenbetreuerin der 8b*

GEH RAUS!

Die Termine für 2025/26



Für die «GEH RAUS!» Anlässe organisieren wir im Jura und in den Alpen an den folgenden Tagen Wanderungen, Klettertouren, Hochtouren und Skitouren. Wir richten die Programmgestaltung jeweils inhaltlich nach den Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Im Vordergrund steht das gemeinsame Erlebnis in der Natur. Die Kosten liegen pro Anlass zwischen CHF 0.- und 40.-

Mittwoch, 22. April 2026 – Jura-Wanderung

Sonntag, 21. Juni 2026 – Klettertour

Montag, 29. Juni bis Freitag, 3. Juli 2026 – Berg-Kletterlager

Anmeldung per E-Mail an Vivian Birk:
geh.raus@steinerschule-basel.ch

www.steinerschule-basel.ch

Arsen und Spitzenhäubchen – Theater der Klasse 8a

Wie wächst ein Theaterstück in einer Klasse heran? Marion Dürr berichtet über die Arbeitsprozesse, die sozialen Entwicklungen und das Probenlager der 8a und beleuchtet zugleich die Geschichte und den besonderen Witz von Arsen und Spitzenhäubchen.

Schülerinnen und Schüler der Klasse 8a hatten einen besonderen Höhepunkt erlebt, auf den sie zugehen und hinleben konnten: Das Klassenspiel Arsen und Spitzenhäubchen nach Joseph Kesselring.

Schon die Stückauswahl brachte die ganze Klasse in Bewegung. Eine reiche Auswahl stand der Klasse zur Verfügung. Diskussionen über die Inhalte, das Abwägen der Stücke und die schlussendliche Entscheidung war ein wichtiger Prozess. Die Rollenverteilung in diesem Alter ist oft ein entscheidender Punkt, da es meist nicht so leicht ist, die Hauptrollen zu vergeben. Verzicht, aber auch Zuspruch begleiteten diese Arbeit. Textkürzungen, Stellenum-

schreibungen, Kulissenbau und Kostümauswahl standen zur weiteren Bearbeitung an. Viele Proben regten soziale Prozesse an, die sehr wesentlich zur Vertiefung der Klassengemeinschaft beigetragen haben, wie auch im Klassenlager am Bodensee. Höhen und Tiefen wurden durchlaufen. Aber am Ende standen die Aufführungen, der Applaus und die gegenseitige Dankbarkeit im Mittelpunkt.

Zum Inhalt des Stückes

Mortimer Brewster, ein Theaterkritiker mit Hochzeitsplänen, hat nicht mit dem Chaos gerechnet, das seine Tanten Abby, Hope, Summer und Martha entfesseln.



Die lieben alten Damen haben ein skurriles «Hobby» – sie servieren älteren Herren Holunderwein mit einem mörderischen Extra.

Als wäre das nicht schon genug, wohnt auch Mortimers Bruder Teddy im Haus. Teddy ist fest davon überzeugt, Präsident Roosevelt zu sein und gräbt fleissig den «Panama-Kanal» im Keller und bläst dabei zum Angriff. Doch das Chaos erreicht seinen Höhepunkt, als der kriminelle Bruder Jonathan mit dem dubiosen Kumpel Dr. Einstein zurückkehrt.

Es folgt, ein Wirbelsturm aus Verwechslungen, urkomischen Begegnungen und verrückten Momenten, in denen Mortimer verzweifelt versucht den Überblick zu behalten und seine Liebe Elaine nicht zu verlieren.

Marion Dürr und die Klasse 8a